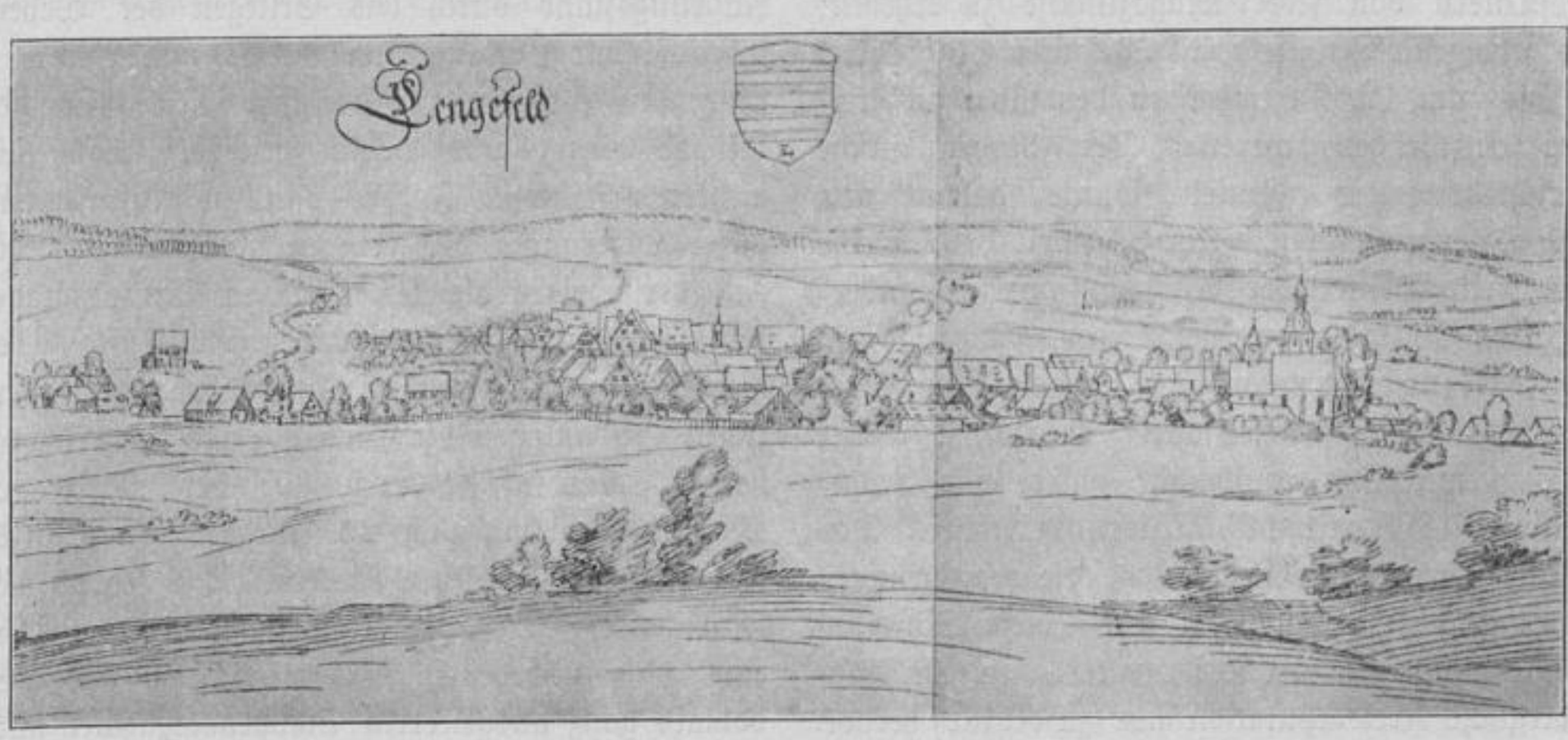
„Das ganze Gebirge ist voll schwedischen Soldaten gelegen und hier starke Schwedische Salva guardia gewesen. Sindt daher Ihrer viele aus den umbliegenden Dörfern in Lengefeld gewichen vndt schutz allda gesucht. Viele Leute haben wöchentliche Contribution geben müssen. Christoph Hunger von Reiflandt judex ist, weil er die Gelder von seiner Gemeinde nicht flugs zusammen bringen können, von den Soldaten gesucht und hart betreuet worden, daß sie Ihme den Kopf von einander hauen wollen, wo sie ihn finden v. er das Geld nicht stracks erlegen würde". Der Geängstete ist nach Lengefeld geflüchtet und „hinter der Pfarrscheune in Bretschneiders Garten" tot niedergefallen.



Ansicht von Lengefeld nach Dilich.

Der Einfall Karls XII. von Schweden im Jahre 1706 kann auch die hiesige Gegend nicht unberührt gelassen haben; wenigstens wird in einem Aktenstücke vom Jahre 1715 auf „bisherige Kriegsläuffte" hingewiesen;[45]) und bei Gelegenheit des geplanten Pfarrbaues von 1729/30 richteten die Gemeinden ein Gesuch an den Gerichtsherrn, in welchem sie diesen baten, „den Pfarrbau zu unterdrücken", und unter anderem ihre Bitte mit der „infolge des schwedischen Einfalls herrschenden Armuth der Kirchfahrt" begründeten.[1])

Schwere Opfer forderte der siebenjährige Krieg, welcher die Bewohner der Kirchfahrt in drückende Not brachte, die allerdings wohl durch Mißernten mit verursacht war. Es möge genügen nur einiges anzuführen. So wurde im April 1757 vom Amte Wolckenstein mitgeteilt, daß „wegen besorgender Hungersnot aus der Preußischen Ober-Kriegs-Kasse einige Gelder unter die im Amte Wolkenstein und anderen Orten hiesigen Kreises befindlichen Armen verteilt werden" sollten; eine Liste Armer und Notleidender in Lengefeld aus diesem Jahre zählt 70 Familien mit 34 Männern, 63 Frauen und mindestens 107 Kindern, zusammen also 204 Personen auf. Und der Rauensteinsche Gerichtshalter Köhler richtete in dieser Angelegenheit ein Gesuch an „Hrn. Fr. Gottlob Metzschen, des Ertz-Gebürgischen Creyßes Deputatum und Direktorem", in welchem unter anderem ausgesprochen wird: „Familien von 8 bis 10 Personen haben vielmals binnen 24 Stunden kein Brodt und müssen sich mit Kleyen oder Grob-Mehl behelfen. Mancher hat seine Meubles versetzen müssen", und an anderer Stelle: „Keine Execution will oder kann mehr anschlagen und etwas effectuiren, wenn die Leute zu Entrichtung derer Königlichen Steuern, Soldatengelder und anderer onerum publicorum angehalten werden".[46]) Daß man außerdem vor Gewalttätigkeiten sich nicht sicher fühlte, beweist eine Bemerkung im Lengefelder Taufregister von 1762, wo es bezüglich männlicher Taufpaten heißt: „Die Mans-Person konnten und durften wegen der Kriegs-Troublen und gewaltsamen Preußischen Werbung nicht zum Vorschein Kommen". Außer den auf Befehl zu den preußischen Truppen gestellten Rekruten (von Lengefeld acht, von Reif-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn250232715/217